

66. Son al Leur Nevez  
Lied von der neuen Tenne

Ma zud oa aet d'al leur-ne - vez Ha me d'o heul d'ar fest i -  
- vez Son, kloc'h Ni - zon, Son, son, Son, kloc'h Ni - zon Son, son!

Ma zud oa aet d'al leur-nevez  
Ha me d'o heul d'ar fest ivez

Zur Tenne, zur neuen, hinaus sind sie all,  
Da will ich dabei sein, beim Fest und beim Ball.

- Son, kloc'h Nizon,  
Son, son,  
Son, kloc'h Nizon  
Son, son !

D'al leur-ne oant aet d'ar maner,  
Fae vi'e bet ganin chom er gêr!

Die Andern sind all ins Gehöfte hinaus,  
Und ich bin nicht der, der bleibt zu Haus.

- Son, kloc'h Nizon, etc.

Paotred eno na vanke ket,  
Na merc'ked koant, - ho - kenneneubet.

Da gibt es der lustigen Burschen genug,  
Und Mädels, die fehlen nicht, herzlich und jung.

Dridal a rae na c'halon  
O kle'out ar sonerien son.

Mein Herz, das hüpfte schon lange wie toll,  
Sobald das Geläut der Glocken erscholl.

Pa welis ur plac'h o tañsal,  
Ken drant evel un durzhunall,

Da sah ich ein Mädchen, das tanzte vorbei,  
So leicht wie ein Täubchen, so flink und so frei.

He daoulagad evel glizhenn  
War ar bleun spern-gwenn, da vintin,

Die Äuglein, die glänzten wie Tautropfen rein,  
Am weissen Dornröschen im Frühhmorgenschein.

Hag he ker glas evel bleun-lin ;  
He dent ker kaer evel mein-fin ;

Sie waren so blau wie die Blumen vom Lein,  
Und weiss ihr Zähne wie edles Gestein.

He neuz ken drant ha ker laouen :  
Hag hi mont da sellet ouzhin,

*Ihr heit'res Antlitz lustentzückt,  
Ei sieh, auf einmal nach mir blickt\**

Ha me mont, da sellet outi.  
Ha me mont goude d'he fedñ,

Ich gucke nach ihr, und sie guckte nach mir,  
Dann lud ich sie ein, und dann tanz' ich mit ihr.

D'he fedñ 'vit ur jabadaou,  
Ha ni war an dachenn hon-daou !

*Zum Jabadao lud ich sie ein,  
Und sieh, ich war mit ihr im Rein.\**

Tre ma oamp gant an abadenn  
Me waske war he dornig gwenn

Und wie wir so tanzen und drehen im Kreis,  
Da drückt' ich ihr Händchen, so klein und weiss.

Hag hi c'hoarzhin, c'hoarzin ken dous,  
Hag un ael eus ar barados

Sie lächelte her und sie lächelte süß,  
So süß wie ein Engel vom Paradies.

Ha me mont da c'hoarzhin outi  
Ha ne garen mui nemeti.

Ich lächelte hin, und das musste ja sein,  
jetzt lieb' ich nur sie und nur sie ganz allein.

Me yelo d'he welet henoazh,  
Ur voulouez ganin, hag ur groaz

Ich geh' noch heut Nacht, und ich hab' keine  
Ruh',  
Ich bring' ihr ein Kreuz und ein Sammtband  
dazu.

Ur voulouezenn du hag he c'hroaz,  
Prenet e foar Sant-Nikolaz,

Sein silbernes Kreuz und ein schwarzsammtnes  
Band,  
Gekauft auf dem prächtigen Markte im Land,

Sant-Nicolaz, hor patron bras,  
A vo brav war he gougig noazh,

Dem Markte vom Schutzpatron Sankt Nikolaus;  
Das steht dem blosshalsigen Kind überaus.

Hag ouzhpenn, ur walenn argant  
Da lakaat war he bizig koant,

Und bring' ihr ein Ringlein von silbernem  
Schein,  
Das trägt sie am Finger, der Finger ist klein,

Da lakaat warnan da vizoù,  
Ma soñjo ennon 'wechigoù.

Der Finger ist nett, und ich hab's ihr geschenkt,  
Damit sie auch manches Mal meiner gedenkt.

0 tont en-dro a di ma dous,  
Digoue'et ganin 'r c'hemener kozh

Und auf meinem Weg von der Süßen zurück  
Begegnet der Schneider der Alte, dem alten, zum  
Glück.

Ar c'hemener em eus kavet,  
Hag ar son-mañ en deus savet.

Begegnet der Schneider mir spät in der Nacht,  
Da hat mir der Alte dies Liedchen gemacht.

- Son, kloc'h Nizon, Son, son !

*\* Diese beiden Stophen fehlen in der Übersetzung von  
Hartmann/Pfau und wurde durch jene von  
Keller/Seckendorff ergänzt.*

### **Kommentar**

Wer heute die Bretagne bereist und sich mit ihrer Kultur auseinander setzt, wird schnell mit den Tanzfesten, den so genannten Festoù Noz (Einzahl: Fest-Noz) bekannt werden. Sie bilden heute wie damals einen wichtigen Bestand des sozialen Lebens eines Dorfes oder eines ganzen „Kirchspiels“. Jede Gelegenheit wird zum Anlass eines Tanzfestes genommen. Der Ursprung wird auf den Umstand zurückgeführt, dass der Bauherr für sein neues Haus oder einen Anbau den Boden mittels der bretonischen Tänze zu verdichten suchte. Die schweren Holzschuhe taten ihren Dienst auch bei diesen festlichen Anlässen. Ebenso wahrscheinlich kann ein Tennenfest Ursprung oder zumindest willkommener Anlass für ein Fest-Noz gewesen sein. Allerdings gab es an manchen Orten eine bestimmte Abfolge, bevor man sich auf den gemütlichen Teil einlassen konnte. Der Bauherr, meist ein Bauer, gab bekannt, dass der Boden seiner Tenne im Laufe der Zeit uneben und löcherig geworden sei und wieder neu ausgerichtet werden muss. Am Vorabend des bestimmten Tages versammelten sich seine Nachbarn mit ihren Wagenladungen Erde und Wasser hinter Bäumen und Hecken, um Schlag Mitternacht auf die Tenne zu eilen. Es ging darum bunte Bänder, die sich an der Tenne oder in seiner Nähe befanden, zu erhaschen. Bei der ersten Morgenröte wird die Erde auf den Tennenboden gestreut und mit Wasser benetzt. Mit bunten Bändern geschmückte Pferde galoppieren dann über den so

entstandenen neuen Boden. Eine Woche später, wenn der Boden die richtige Trockenheit erreicht hat, beginnt der Tanz, um den Boden nun vollends zu ebnet. Zu diesem Fest gehört auch ein Wettringen, worin sich die Bretonen von jeher ausgezeichnet haben. In der Mitte des Platzes steht ein Kreuz, das vom Sohn des Bauern gehalten wird und an dem sich Preise befinden, die es zu gewinnen gilt. Wer sich traut in seiner Altersklasse zu ringen, nimmt sich von der Stange oder dem Kreuz einen Preis und schreitet mit ihm im Kreis. Wenn ihm dieser Preis jemand streitig macht, gilt es darum zu ringen. Derjenige, der den andern auf den Rücken geworfen hat, darf den Preis für sich in Anspruch nehmen. Wieder schreitet er, diesmal als Sieger, mit seinem Gewinn im Kreis umher und erhält grossen Applaus für seine Leistungen. Nach dem Ringfest geht man wieder zum Tanze über, welches die ganze Nacht hindurch andauert (Fest-Noz = Nachtfest)